

## Guy Tillim *Congo Democratic*

---

2006

Pigmentdruck auf Baumwollpapier, Wahlzettel

Guy Tillim wählt für jede Ausstellung seiner Werke eine neue Hängung, so entstand auch für die documenta 12 eine neue Zusammenstellung seiner Fotografien des Werks *Congo Democratic*. In dieser Serie hält er die Stimmung der ersten freien Präsidentschaftswahlen im Juli 2006 in Kinshasa fest. Seine Arbeit in Serie dient hierbei nicht dem Versuch, aus einer Fülle an Bildern zum Schluss das endgültig „geglückte“ oder „verwertbare“ Motiv herauszufiltern. Durch die immer wieder neu zusammengestellten Fotos erkennt er die Bedingtheit der eigenen Erkenntnis an, akzeptiert sie und artikuliert sie in jeder Ausstellung neu.

Er lenkt den Blick auf das Wesentliche. Nicht die einzelnen Kandidaten der Wahlen stehen im Mittelpunkt seines Werkes, sondern die Menschen, die von diesen Wahlen betroffen und beeinflusst worden sind. Tillim bringt den Betrachter dazu, sich näher mit jedem einzelnen Foto auseinanderzusetzen. Die in den Titeln der Fotos sehr genau beschriebenen Situationen sind in der Regel erst auf den zweiten Blick zu erkennen, da das im Titel Genannte sich meist im Hintergrund und auf den ersten Blick nicht sichtbar abspielt.

Seine Fotos haben dokumentarischen Charakter, sie sollen auf die Umstände des Landes hinweisen. Durch die ungewöhnliche Hängung mit Reißnägeln wird eine sonst so typische Materialästhetik zerstört, das Papier, auf das die Fotos gedruckt wurden, ist nicht unantastbar. Es geht nicht darum, ein Kunstwerk allein durch Technik und luxuriöse Materialität zu schaffen. Tillim macht so den gezeigten Inhalt zum eigentlichen Kunstwerk.

Er schafft eine Symbiose aus Fotojournalismus und Kunstwerk. Seine Werke haben dokumentarischen Charakter, doch kann aufgrund der hohen Ästhetik der Fotos jedes Einzelne als Kunstwerk bestehen. Seine Motive sind real, nicht gestellt, doch wirken sie durch die Wahl des Bildausschnitts und die Hängung inszeniert. Sie grenzen sich durch Auswahl und Vergrößerung deutlich von Zeitungsfotos ab. Allein die Tatsache, dass der Betrachter die im Titel genannten Ereignisse nicht auf den ersten Blick erkennt, sondern sich auf das einzelne Bild einlassen muss, um es zu erkennen, widerspricht einem rein dokumentarischen Charakter seines Werks.

*(Katharina Janku)*